

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

121 - 1292 Januar 11: Graf Heinrich von Veldenz verzichtet auf alle Ansprüche an das Gut zu Kenzingen, das Ulrich von Brumbach und sein Bruder Künreli im Jahr 1289 an den Meister des Johanniterhauses ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

St. Martin bei Waldkirch, mit 5 Mark Silber gestiftete Jahrzeit im Kloster Sätzenkirch begangen werden soll, nach dem Willen des Stifters bei schuldhafter Versäumung der Jahrzeit ad hospitale pauperum in Friburch fallen soll. Datum in monasterio nostro anno domini M^oCC^oXCI^o VI^o idus novembris indictione V^a.

- 5 *Or. Stadtarchiv: XVI D (Auswärtige Klöster, St. Blasien). Siegel (eingehängt) abgerissen. — Abschr. (18. Jh.) Stiftsarchiv St. Paul: Handschr. XIX^c_{61a} T. IV Bl. 251.*

Geschrieben wohl von einem Schreiber des Klosters St. Blasien. Die archivalische Provenienz ist nicht mehr zu klären, da spätere Rückvermerke fehlen.

10 120

1291 November 27

- Schwester G., Äbtissin, und der Konvent des Klosters Rheintal bekennen, daß sie 2 ℥ Geltes jährlich an dem Hause zu Neuenburg in der Müllheimergasse empfangen durch Verordnung Herrn Heinrichs, weiland Kirchherrn zu St. Martin zu Waldkirch, für den sie dafür eine Jahrzeit begehren sollen. Bei Versäumung haben*
 15 *sie die Gülte des betreffenden Jahres dem Spital der Siechen zu Freiburg zu entrichten. Siegler: ihr Herr der Abt von Tennenbach und sie selbst. Geschehen 1291 an dem dritten tage vor sante Andreas tag.*

- Or. Stadtarchiv: Heiligeistspital. Siegel abgeschnitten, Perg.-Streifen für 2 Siegel. Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 671 n. 1491 zu November 28. — UHIGSp.Freib. 1, 7*
 20 *n. 17 zu Nov. 28.*

- Geschrieben in Buchschrift, die Tennenbacher Züge verrät. Es ist also wohl Herstellung durch einen Tennenbacher Schreiber anzunehmen, da das Kloster Rheintal wie Günterstal dem Kloster Tennenbach unterstand (vgl. die Vorbemerkung von n. 5). Für den Text gilt das bei n. 114 Gesagte, doch lassen sich*
 25 *auch hier Eigenheiten des Schreibers feststellen. Schmale Einschnitte für ein drittes Siegel (hinter dem ersten) blieben frei, da die Äbtissin wohl noch kein Siegel hatte und (wie bei n. 113 u. 114) nur das Siegel des Konventes verwendet wurde.*

- Zur Datierung: Entsprechend n. 113 u. 114 wird an dem dritten tage gleich-*
 30 *bedeutend mit „feria tertia“ sein.*

Zur Provenienz gilt dasselbe, was bei n. 114 gesagt ist.

121

1292 Januar 11

- Graf Heinrich von Veldenz verzichtet auf alle Ansprüche an das Gut zu Kenzingen, das Ulrich von Brumbach und sein Bruder Künreli im Jahr 1289 an den Meister*
 35 *des Johanniterhauses zu Freiburg verkauft haben.*

Or. Karlsruhe GLA.: 20/98 (Johanniterarchive). Siegel (besch.) an Leinenschnur: rund (65). Reiter (nach links) mit Schwert; Schild: Balken; Helmzier: Bischofsmütze. ☉ : S : h E I N R : G E R O L T S E C K E : Rückvermerk (14. Jh.): verzihung der von Brunbach.

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 693 n. 1527. — Delaville Le Roulx, Cartulaire Général 3, 603 n. 4179 mit Jan. 9.

Geschrieben von einer Hand mit sehr charakteristischer Schrift, die uns in einer Kenzinger Urkunde vom Jahr 1297 wieder begegnen wird. Dünnes Pergament, Befestigung des Siegels ungeschickt, Siegelbild nach hinten. Auch in sprachlicher Hinsicht ist die Urkunde sehr eigenartig.

Wir grave Heinrich herre von Vêldenze tûn kunt allen den, so disen brief ansêhent oder hôrent lêsen, daz Uolrich sêlige von Brunnebach^a riter uñ Kûnreli^a sin brüder, do man zalte von gotez gebürte tuseng zwie hundert ahzig uñ nún jar, gaben ze kovende daz gût, daz si ze Kenzingen^b haton in dem banne, daz¹⁰ ist sibenzêhen schillinge gêltez uñ zêhen kapen uñ ein jucherte achers, lit in Werlinstal², dem meister dez husez von^c Sante Johanse ze Friburg umbe fúnfhalbe march lôtigez silbers dez gewêgez von Friburg uñ sint och dez gewêrt ganzelich uñ gêrwe. Si hant och daz genempte gût gegên dem gene[m]pten meister uñ dem huse von Sante Johanse ze Friburg in Brischôwe fúr lidig êgen¹⁵ uñ gelopten och dez wêr ze sinde si uñ alle ir erben. Wir verzihen úns och aller ansprache, so wir an daz sêlbe gût haben oder úns erben harnach mohtin gewinnen. Daz diz war uñ stête si, so haben wir úns erben yngesigel ze eime ofenem urkúnde gehenket an disen brief. Diz geschach uñ wart dirre brief gegên, do man zalte von gotez gebürte tuseng zwie hundert núnzig uñ zwêi jar, an dem²⁰ nêhsten vritage vor sante Hylarien tage.

122

Freiburg 1292 Februar 11

Johannes Degenhart verkauft sein Haus zu Freiburg bei der niederen Metzsig um 80 Mark Silber an Jakob den Münzmeister, der es ihm um einen Jahreszins zu Erbe verleiht.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/22 (Kloster Tennenbach¹) zu Februar 10. Stadtsiegel IV (Bruchst.) an Leinenschnur.

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 704 n. 1542. — Erw.: Geiges Schauinsland 40 (1913), S. 50 u. 82.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Alle, die disen brief sehent oder hôrent lesen, die sún wissen, das Johannes Degenhart het verkôflet sin hus², das da lit ze Friburg in der stat bi

121 ^a nicht „Künteli“ wie bei Delaville Le Roulx a. a. O. und Kindler v. Knobloch OG. 1, 169 ^b nicht „Benzingen“ wie ebd. ^c von auf Rasur

¹ Brombach b. Lörrach. Vgl. Kindler v. Knobloch a. a. O.

² Vielleicht hängt mit diesem Namen der heutige Flurname Nirlinsberg ö. Kenzingen zusammen.

122 ¹ Diese Provenienz rührt daher, daß das Haus später in den Besitz des Klosters Tennenbach überging. Vgl. Flamm GO. 2, 129 n. 53. ² Es handelt sich um das Eckhaus Adolf-Hitler-Straße 169 (früher Kaiserstr. 53). Es hieß fortan zunächst „hern Tegenhartz hus“, darauf „des Tegenharts hus“ und schließlich „hus zem Tegenhartt“ = Haus zum Degenhart. K. Schmidt, Die Hausnamen u. Hauszeichen im mittelalterlichen Freiburg (Gießener Beitr. z. deutschen Philologie XXVI), S. 41.